



*Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,*

nun ist tatsächlich die Zeit gekommen meinen ersten Rundbrief zu schreiben. Ich möchte euch gerne davon erzählen, was ich in den ersten zwei Monaten hier in Banfora erlebt habe.

### ***Sich auf den Weg machen – Die Reise und meine Ankunft***

Am 13. August begann meine Reise am Frankfurter Flughafen. Nachdem ich meine Familie und Freunde verabschiedet hatte, blickte ich der Reise mit einem weinenden, aber vor allem auch mit einem lachenden Auge entgegen. Nach einer 9 stündigen Anreise, mit einem Zwischenstopp in Tunesien, war ich nun in der Nacht in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos, angekommen. Am Flughafen wurde ich herzlich von meiner Vorgängerin Lisa und Monsieur Anselm empfangen. Weil Lisa und ich die Reise nach Banfora mit dem Bus fortsetzen würden, verbrachten wir die erste Nacht noch bei Anselm.

Am nächsten Morgen war es so weit: Nach einer 9 stündigen Busfahrt war ich nun endlich in Banfora angekommen - jene Stadt, die für die nächsten 13 Monate mein Zuhause werden würde. Abgeholt wurden wir von der Schwester Eugénie, die mich sofort in die Arme schloss und mich herzlich willkommen hieß. Im Foyer angekommen lernte ich die Postulantin sowie meine Projektleiterin und Gründerin des Foyers Sainte Monique, Schwester Véronique, kennen. Auch von ihnen wurde ich herzlich empfangen. Nach einem gemeinsamen Abendessen sank ich abends müde, aber sehr glücklich ins Bett. Die Reise war nun vorüber, aber mein Weg hatte erst jetzt begonnen.

### ***Das Foyer Sainte Monique***

Bei meiner Ankunft war das Foyer ungewöhnlich leer. Denn alle zwei Jahre steht den Schwestern ein Urlaub zu, um ihre Familie zu besuchen. Normalerweise leben hier im Foyer Sainte Monique sechs Schwestern, zwei Novizinnen und eine Postulantin zusammen in einer katholischen Glaubensgemeinschaft.

Sie tragen die Verantwortung für 31 Mädchen zwischen 11-25 Jahren, die während des Schuljahres im Foyer leben und von hier aus zur Schule gehen.

Die Mädchen stammen aus kleinen Dörfern der umliegenden Regionen. Ihre Familien sind oft zu arm, um eine weiterführende Schule zu bezahlen. Demnach bietet das Foyer den Mädchen eine wunderbare Chance, diese die Mädchen sehr zu schätzen wissen.

Selbst nach einem langen Schultag, mit Vor- und Nachmittagsunterricht, sind die Mädchen jeden Abend fleißig in einem der beiden Lernräume am lernen.

Die Mädchen sind sehr ehrgeizig und vor allem auch sehr selbstständig. Anfallende Arbeiten wie waschen, putzen oder kochen, übernehmen sie selbst. So kocht zum Beispiel reihum abwechselnd eine Gruppe in jeder Mittagspause das Essen für den Abend. Oft werde ich von ihnen eingeladen, um abends gemeinsam mit ihnen zu Essen. Am liebsten esse ich an Donnerstagen mit den Mädchen, denn dann kochen sie mein Lieblingsessen: Malo ni TigÉ digÉ nã. ( Reis mit Erdnusssoße)

Tagsüber sind die Mädchen also in der Schule, kommen in der Mittagspause nur zum Kochen und zum Essen und dann anschließend abends nach Schulschluss wieder zurück ins Foyer. In der Mittagspause gehe ich immer gerne zu ihnen und nutze die Gelegenheit sie besser kennenzulernen. Die Mädchen sind wirklich sehr lieb, aufgeschlossen und sehr interessiert. Eines der Mädchen hat mir bereits die Haare typisch afrikanisch geflechtet. Eine andere hat mir an einem Nachmittag die verschiedenen Tänze der vielen afrikanischen Ethnien zeigen und beibringen wollen. Wir haben viel lachen müssen, als ich meine ersten afrikanischen Tanzversuche startete. Ich mag es Zeit mit den Mädchen zu verbringen und bin ihnen sehr dankbar dafür, dass sie durch ihre fröhliche und liebe Art es mir leicht gemacht haben hier anzukommen.

So kam es mir auch bei unserem ersten Kennenlernen nicht so vor, als würde ich grade die Bekanntschaft mit einer unbekanntenen Person machen, sondern so, als würde ich nach längerer Zeit wieder auf eine gute, alte Freundin treffen.



einige Mädchen des Foyers und ich

### ***Meine Aufgaben***

Jeden Abend bin ich in einem der beiden Lernräume und helfe den Mädchen vor allem mit Deutsch-Übersetzungen und Englisch Aufgaben. Viele der Mädchen sind immer ganz wild darauf, neue englische und deutsche Wörter kennenzulernen.

Doch glaubt mir, am Anfang war es gar nicht mal so einfach neben den ganzen deutschen und französischen Wörtern, die in meinem Kopf herumschwirrten, dann auch noch Englisch zu sprechen. Mittlerweile habe ich mich aber daran gewöhnt.

Es freut mich immer zu sehen, wie sehr sich die Mädchen darüber freuen, wenn sie etwas Neues gelernt und verstanden haben.

An einem Abend habe ich mit einem der Mädchen deutsche und französische Kinderlieder gesungen, um somit die Zahlen und das Alphabet sowohl auf deutsch als auch auf französisch zu lernen. Wir beide haben davon profitiert und hatten vor allem eine Menge Spaß.

Jeden Donnerstag und Samstagnachmittag haben die Mädchen frei, weshalb das die Zeit ist, in der ich Computerkurse gebe. Wir lernen was die Bestandteile eines Computers sind, wie die Tastatur richtig zu bedienen ist und werden in Zukunft viel mit Programmen wie „Word“ oder „Excel“ arbeiten.

Neben der Arbeit mit den Mädchen hier im Foyer, ist ein weiterer großer Bestandteil meiner Aufgabe die Sensibilisierungs-Arbeit. Gemeinsam mit einem Krankenpfleger und einem Mädchen des Foyers werden wir ab Mitte November auf die umliegenden Dörfer fahren, um dort an den Schulen mit den Schülerinnen und Schülern über die Veränderung ihres Körpers während der Pubertät, Geschlechtskrankheiten und ungewollte Schwangerschaften, zu sprechen. Das Thema Sexualität ist zuhause oft ein Tabuthema und auch im Lehrplan ist Sexualekunde nicht vorgesehen. Dementsprechend wenig wissen die Mädchen und Jungen über die Mechanismen des Körpers und über die Folgen ungeschützten Geschlechtsverkehrs. Viele der jungen Mädchen werden ungewollt und frühzeitig schwanger und müssen die Schule abbrechen. Ziel der Sensibilisierungs-Arbeit ist es, die Jugendlichen für das Thema Sexualität zu sensibilisieren und ihnen ihre Ziele für die Zukunft bewusst zu machen.

Soweit meine Aufgaben im und außerhalb des Foyers. Wie ihr seht sind meine Aufgaben hier recht vielfältig und jeder Tag bringt immer wieder etwas Neues. Ich bin gespannt, was die weitere Zeit hier noch alles bringen mag.

### ***Herzlich Willkommen***

Nicht nur von den Schwestern und von den Mädchen wurde ich herzlich willkommen geheißen, sondern auch von den vielen Menschen hier, denen ich täglich auf den Straßen Banforas begegne. So wie sich alle Menschen hier untereinander grüßen, so grüßen sie auch mich und einige fangen ein Gespräch mit mir an. So hatte ich zwar Anfangs Probleme, die Leute hier vor Ort zu verstehen, aber mittlerweile ist auch das kein Problem mehr. Neben der Französischen Sprache wird hier im Süden Banforas vor allem Dioula gesprochen. Über meine bisherigen Dioula Kenntnisse wollen wir aber lieber nicht sprechen..mais ca va aller. („aber das wird schon“)

Die Mädchen bringen mir immer wieder neue Wörter bei und bald beginne ich mit einen kleinen Dioula Kurs.

### ***Das Leben und die Menschen in Banfora***

Ich mag das Leben und die Menschen hier. Auf den Straßen ist immer was los. Da sind zum einen die vielen frei herumlaufenden Tiere, zum anderen die unzähligen Mofas, am Wegrand die Frauen, die schwere Töpfe auf ihren Köpfen balancieren oder die, die buntes Obst verkaufen. Man trifft sich in einen der vielen Maquis oder sitzt mit seinen Freunden vor den Häusern, um gemeinsam Tee zu trinken, sich zu unterhalten und das Geschehen auf den Straßen zu beobachten. Oft erhalte ich an einem Tag mehrere Einladungen, um gemeinsam einen Tee zu trinken oder um sich einfach nur zu unterhalten und Zeit zu teilen.

Die Menschen hier sind sehr herzlich, optimistisch und lebenslustig. Familie und Freunde sind ihnen sehr wichtig. Gute Freunde bezeichnen sich hier untereinander als Schwestern und Brüder. So wurde auch ich einmal von einem Mädchen des Foyers als ihre große Schwester vorgestellt.

Sie sagte, dass auch ich jetzt ein Teil der großen afrikanischen Familie sei, in dieser wir gemeinsam lachen, teilen, lernen, beten und füreinander da sind. Es ist egal welcher Religion man angehört, woher man kommt oder welche Hautfarbe man hat, in dieser Familie sind alle herzlich willkommen.

### ***„Toubabou muso“ - Die weiße Frau***

Als Weiße falle ich hier dennoch ganz schön.. Das ist eine Sache an die ich mich noch gewöhnen möchte. Denn egal wo ich bin, werde ich angeguckt und immer wieder angesprochen. Vor allem Kinder sind immer ganz aufgeregt, wenn sie mich sehen und rufen mir „Toubabou“ oder „la Blanche“ (Die Weiße) zu.

### ***Das Leben lieben***

Ich mag es ganz besonders, wenn es hier etwas zu feiern gibt. Denn feiern, heißt hier wirklich feiern: Familie und Freunde treffen sich, es gibt ein großes Festessen, es wird viel gesungen, getanzt und gelacht, alle sind zufrieden und die Stimmung ist immer gut. Sei es die Messe zum Schulbeginn der Mädchen, die Ankunft eines Gastes, der Geburtstag einer Schwester oder der Namenstag des Bischofs – ich habe bereits von viele Feste miterleben dürfen.

Das erste Mal in meinem Leben habe auch ich meinen Namenstag, den der Heiligen Céline, am 21. Oktober gefeiert. Neben den vielen Glückwünschen der Schwestern und Mädchen, haben sie viele Lieder für mich gesungen, in diesen sie mir alles Gute und eine schöne Feier gewünscht haben: „Bonne fête Selina, bonne fête à toi“. Nach dem gemeinsamen Abendessen wurde mir sogar singend und tanzend ein Kuchen überreicht. Das war ein schöner erster Namenstag für mich.

Hier in der Communauté der Schwestern sind Gäste immer herzlich willkommen. So ist es nicht unüblich, dass uns ein Priester oder andere Schwestern hier besuchen und oft auch in unserem kleinem Gästehaus übernachten. So kam an einem Wochenende eine andere Communauté von Schwestern aus Bobo zu Besuch. Eines Abends nach dem gemeinsamen Abendessen führten die Schwestern die Tänze ihrer verschiedenen Ethnien auf. Plötzlich wurde auch ich aufgefordert, einen typischen deutschen Tanz zu zeigen. Unentschlossen welchen Tanz ich nun vorführen würde, tanzte ich spontan einen Walzer mit einer der Schwestern. Wenige Sekunden später tanzten alle paarweise einen Walzer.





Der Innenhof der Communauté- hier spielt sich das alltägliche Leben ab

### ***Wir beten für den Frieden***

Unter den vielen schönen Dingen, die ich hier jeden Tag erlebe, fand allerdings auch ein weniger schönes Ereignis statt. Mitte September gab es einen Militärputsch in Ouagadougou. Die Regierung wurde unter dem Militärführer Diendéré in Gefangenschaft genommen. Die politische Lage war angespannt. Es verging kein Tag ohne Demonstrationen – ja es ging sogar soweit, dass die Leute anfangen zu Streiken und sämtliche Geschäfte, Boutiquen und sogar das Krankenhaus geschlossen hatten. Glücklicherweise entschärfte sich nach zwei Wochen die Situation. Das Militär ließ die Regierung frei und legte ihre Waffen nieder.

Obwohl die Situation für mehrere Tage angespannt und unklar war und niemand wissen konnte, wie sich alles weiterentwickeln würde, hielten die Menschen hier an dem Glauben fest, dass alles ein gutes Ende finden würde.

Ein weiteres Mal habe ich erlebt, wie wichtig der Glaube für die Menschen ist. Gemeinsam haben wir für den Frieden des Landes gebetet. Der Optimismus, den ich hier so sehr bewundere, ging nie verloren. Ich bin froh, dass sich die Situation zum Guten gewandt hat und dass nun wieder Frieden im Land herrscht.



*Die Brücke von St. Vaiteur - unserer Gemeinde*

***Liebe Leserinnen, liebe Leser,***

ich genieße es jeden Tag hier zu sein und bin dankbar für all das Neue was ich hier lernen darf und auch lernen muss. Denn wie man bekanntlich sagt: Aller Anfang ist schwer und das kann auch ich nicht verleugnen.

Doch alles in allem kann ich sagen, dass ich mich hier wohlfühle und mich bereits gut eingelebt habe. Auch meine erste kleine Malaria habe ich bereits hinter mir - doch ich versichere euch, dass das alles halb so wild war und sich hier alle sehr lieb um mich gekümmert haben.

Die ersten Wochen habe ich noch mit meinen Vorgängerinnen Lisa und Elisa, die nach einem Jahr, das Foyer wieder besuchte, verbracht. Sie haben mich an die Hand genommen und mich durch eine neue Welt geführt – sie haben mir den Übergang zwischen den zwei Welten erleichtert.

Es ist nicht einfach zwei Monate in Worte zu fassen, doch ich hoffe, dass ich euch einen ersten Eindruck von meinem Leben hier geben konnte. Ich freue mich über jede Art von Rückmeldungen - seien es Fragen, weitere Anregungen oder Verbesserungsvorschläge.

Jetzt wo in Deutschland schon herbstliche Temperaturen herrschen und ihr euch vermutlich schon in eure warmen Mäntel eingemummelt habt, schicke ich euch ganz viele burkinische Sonnenstrahlen zu.

Es umarmt euch,  
***Eure Selina***